

Prignitz

Namenkundliche Informationen

Beiheft 15/16

S T U D I A

O N O M A S T I C A VII/VIII

Universität Leipzig • 1991

[1992]

Jürgen Udolph

Prignitz - přėgynja - fairguni

Der jüngst erschienene neueste Band des Brandenburgischen Namenbuchs von S. WAUER¹⁾, der in Zusammenarbeit mit unserem Jubilar entstanden ist, gibt Anlaß, noch einmal auf den Landschaftsnamen Prignitz einzugehen.

Völlig zurecht stellt S. WAUER den seit 1349 überlieferten Namen (in der Prygnitz) mit einer altpolabischen Grundform ⁺Prėgynica zu ⁺prėgyn'a, wohl 'ungangbares Waldgebiet', vergleicht weiter russ. pereginja 'ungangbares Waldgebiet, unbewohnte Gegend' und altkirchenslavisch prėgyn'a 'wildes (zerklüftetes) Gelände', worin nach Meinung verschiedener Gelehrter ein urslavischer Ansatz ⁺pergy(b)n'- 'unebene, hügelige Gegend' verborgen sein soll.²⁾ In diesem Sinn hatten sich schon früher G. SCHLIMPERT³⁾ und T. WITKOWSKI⁴⁾ ausgesprochen.

Das slavische Appellativum ist bisher in mehrfacher Hinsicht diskutiert worden, man erörterte seine Etymologie, seine Beziehung zum gotischen fairguni, zu dem baltischen und slavischen Donnergott Perkunas bzw. Perun usw. Ein Aspekt hat aber bisher keine Rolle gespielt: eine möglichst umfassende Zusammenstellung der von diesem Wort abgeleiteten slavischen Namen. Es hat nämlich den Anschein, als ließen sich von hier aus neue Erkenntnisse für Verbreitung und Etymologie des strittigen Wortes erhalten.

Das Appellativum ist im Slavischen wie folgt belegt: im Altkirchenslavischen in dem Beleg (Suprasliensis) v' přėgyněch' město to. i v' n' rěchcdnyich' gorach'.⁵⁾ Die Bedeutung ist nicht sicher erkennbar, I. DURIDANOV⁶⁾ vermutet 'wilde, zerklüftete Gegend'. Das Russische kennt es nur aus älterer Zeit, es ist überliefert in den Formen pereginja, prėgynja, pereginja⁷⁾, als Bedeutung läßt sich 'ungangbares Waldgebiet, unbewohnte Gegend' wahrscheinlich machen.⁸⁾

Aus dem Altbulgarischen stammt ein Beleg des 13. Jh. prėginja.⁹⁾

Für hohe Altertümlichkeit des Wortes spricht die Tatsache, daß moderne slavische Sprachen oder Dialekte es nicht mehr kennen.

Die Etymologie ist umstritten. Es bieten sich zwei Möglichkeiten an: zum einen ein Zusammenhang mit der slavischen Sippe um russisch gnut' (zu ⁺gyb- 'biegen'), wobei vor allem polnisch przegiba 'Stelle, Gegend auf einem Berghang', przegib 'Felsen, die durch ihre äußere Form an einen (Berg-)Sattel erinnern'¹⁰⁾, eine wichtige Rolle spielt, zum anderen eine Verbindung mit gotisch fairguni (dazu s.u.).

Für die erste Deutung haben sich zahlreiche Forscher ausgesprochen, so z.B. M. VASMER: "aus ursl. ⁺pergybni 'unebene, hügelige Gegend' zu gnut 'biegen'"¹¹⁾, ebenso S. ROSPOND¹²⁾, H. BOREK (⁺pergy(b)niji : przegib(a) 'skały w kształcie siodła górskiego')¹³⁾, W. VONDRÁK¹⁴⁾, I. DURIDANOV¹⁵⁾, der serbokroatisch prèginjati, -ginjém, und russisch pereginjat vergleicht. V. KIPARSKY faßte zusammen: "Nach Leskien ... Kryński ... Brückner ... Preobraženskij ... und Vondrák ... soll das Wort echt slavisch sein und als ⁺pergy(b)-nja eigentlich 'Biegung, Krümmung' bedeuten".¹⁶⁾

An dieser Deutung hat aber schon E. BERNEKER Zweifel geäußert¹⁷⁾, worauf noch zurückzukommen sein wird.

Weit verbreitet ist aber auch die andere Meinung, es handele sich bei dem slavischen Wort um eine Entlehnung aus dem Germanischen. Unter Bezug auf gotisch fairguni 'Berg' sprachen sich dafür aus: A. STENDER-PETERSEN¹⁸⁾, A. VAILLANT¹⁹⁾, T. LEHR-SPEŁAWIŃSKI²⁰⁾, A.L. POGODIN²¹⁾, O. WIEDEMANN²²⁾ und vor allem V. KIPARSKY²³⁾.

Dieser argumentiert: "An einheimischen Ursprung des Wortes glaubt Kryński auch in seinem diesbezüglichen Aufsatz (PF. 2, 217ff.), wo er auf Grund einer eingehenden Untersuchung der ap. Orts- und Wappennamen, die auf ⁺pergyn- zurückgehen, zu dem Schlusse kommt, daß die ursprüngliche Form ⁺pergynja, nicht ⁺pergyni, lautete und daß deshalb Entlehnung aus got. fairguni unmöglich sei. Die Möglichkeit einer Herleitung aus dem Ugerm., die dennoch bestehen bleibt, hat er gar nicht erwogen" und weiter: "Die Leskiensche Etymologie ist ... lautlich und semasiologisch möglich, doch wenn man die relativ geringe Verbreitung des slav. Wortes, seinen frühen Untergang und sein Vorkommen vor allem in Ortsnamen (in Übereinstimmung mit dem Germ.!) berücksichtigt, scheint sie doch zugunsten der Entlehnungshypothese aufgegeben werden zu müssen. Vor allem ist es aber unverständlich, wie ein etymologisch so klares Wort solchen fürchterlichen Entstellungen (Durnowo 1.c. S. 107 führt bregynyi, pregne, pregni usw. an) zum Opfer gefallen sein könnte, während das angeblich etymologisch verwandte r. peregiben' (das, nebenbei gesagt, niemals etwas anderes als 'Biegung, Krümmung' bedeutet) gut erhalten ist".²⁴⁾

KIPARSKYs letztes Argument hat auch E. DICKENMANN²⁵⁾ unterstrichen. Nun begegnen damit verwandte Appellativa auch im Namenschatz des Slavischen nicht gerade selten²⁶⁾, so daß von hieraus die Zweifel vielleicht beseitigt werden können.

Gegen eine Entlehnung aus dem Germanischen lassen sich aber auch noch andere Argumente vorbringen. So "bedeutet abulg. prëgyňi nach A. LESKIEN²⁷⁾ nicht 'Berg'"²⁸⁾, was eine Verbindung mit dem gotischen Wort erschweren könnte. Für M. VASMER kommt eine Entlehnung aus dem Germanischen nicht in Betracht, da es aus dem Keltischen übernommen worden sei. Falls die Etymologie aus ⁺per-gybnja zutrifft, ist, wie M. RUDNICKI unterstrichen hat, eine Übernahme aus dem Germanischen lautlich nicht möglich:

"Przyjmowanie takich pożyczek, jak słow. ⁺chl_mz, ⁺glaz_z, przeginia, chlew itd. jest błędne. Przeginia (nazwa miejscowa) < ⁺Per_{gyb}-nja, por. tonia < ⁺top-nja, wonia < ⁺vod-nja itp. Por. Prze-hyba (polsko-ukr.) < ⁺Per-gyba, ...".²⁹⁾

Bevor wir zu der Frage der Etymologie und Entlehnung zurückkehren, ist es - wie oben schon angesprochen - notwendig, das in Frage kommende slawische Namenmaterial vorzustellen. Man vergleiche:

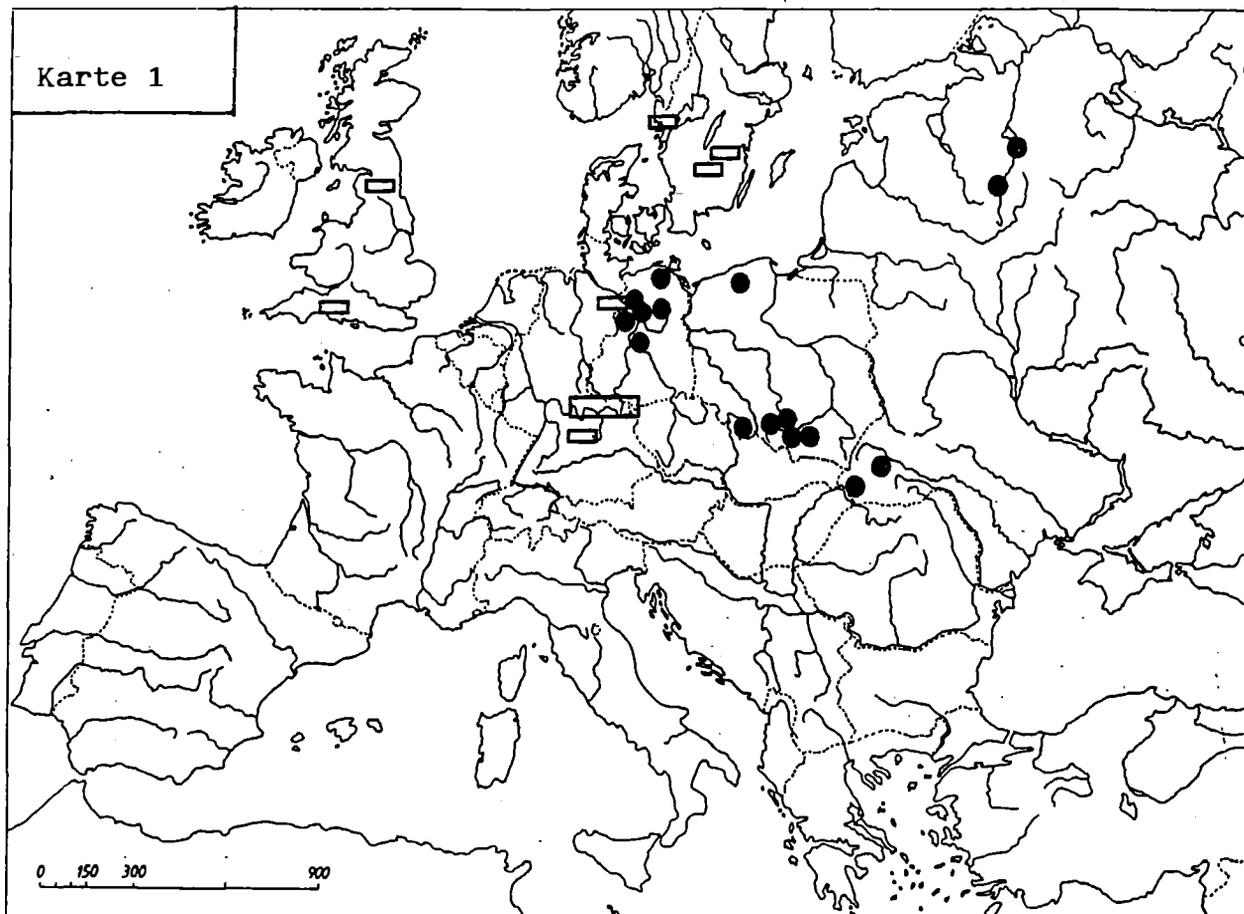
Pregnitzsee, 1755 an der Pregnitz, Seename in Biesenthal³⁰⁾, Grf. ⁺Pręgnica; Prignitz, Flurname (FLN) in Kloddram/Mecklenburg, Grf. wie oben³¹⁾; Prignitz, FLN bei Zerbst³²⁾; Priegnitz, Straßenn in Stralsund, Anf. 15. Jh. de prigghenitze³³⁾; Prěhyně, ON in Mähren, 1436 s Przehunye³⁴⁾, dort auch Gewässername (GewN) Prěhyně³⁵⁾; Przeginia bei Olkusz, 1225 (Abschr. 1291) Ultra Preghinam, 1228 (Abschr. 16. Jh.) Castrum in monte Pregyna, 1470-1480 (Długosz) Przeginya³⁶⁾; Przeginia, Ortsteil von Siemianice, bei Słupsk/Stolp in Pommern³⁷⁾, übertragener Name (?); Przeginia, Ortsteil von Zbydniów (bei Bochnia), 1346-58 Ecclesia de Przegina, 1392 Wittoslaw de Przeginy usw., den Ort durchfließt das Gewässer Przeginia, 1531 agri circa fluviolum Przeginya³⁸⁾; Przeginia Duchowna und Narodowa, ON bei Krakau, 1276 (Abschr. 1634) in Pregina, 1346-58 Pregina Magna³⁹⁾, dort fließt heute die Rudka, die schon 1136 als super Pręgini erwähnt wird⁴⁰⁾; Przegędza, ON bei Kattowitz, 1480 z Przegynie, 1581 Przegenza⁴¹⁾; Perguhn, FLN bei Schweskau im Hannoverschen Wendland⁴²⁾; Perehins'ko, poln. Perehińsko, russ. Pereginskoe, ON bei Dolina, Galizien⁴³⁾, eine dort liegende Örtlichkeit erscheint 1469 als Perehynka⁴⁴⁾, und wird von E. KUCHARSKI als germanisches Relikt interpretiert; Perehyns'ki, FLN bei Rička, Karpato-Ukraine⁴⁵⁾; Peregino, ON im Kreis Stara-Russa, Gouv. Novgorod, und Kreis Cholm, Gouv. Pskov.⁴⁶⁾

Nicht sicher zuzuordnen sind die folgenden Namen: Perehinka, GewN im Gebiet des Seret⁴⁷⁾; Perehonec', Fluß in Galizien⁴⁷⁾, erscheint in anderen Quellen als Perehiniec, Perechinec, Perechinec; Priegnitz, ehem. Tal, Bach und Vorstadt bei Eger/Cheb, 1378 die Prignitz⁴⁸⁾; unsicher ist auch der Bergname Pregnitzberg, der in "dieser Schreibung bei Meiller, Reg. archiep. Salisbg. J. 1202, 175, 28 erwähnt (wird)".⁴⁹⁾

Verfehlt sind P. KÜHNELS Versuche, die im Hannoverschen Wendland belegten FLN Prekaneitzen, Preckneitzen, Prekmeizen, achter Prein, Preje-neitz, Prickeneitz und Pretjöhnke hier anzuschließen.⁵⁰⁾

Trägt man die hier genannten Namen auf eine Karte ein (s. Karte 1, S. 72), so läßt sich sofort erkennen, daß eines der Namenzentren sich in Südpolen und in der westlichen Ukraine abzeichnet. Dieses Territorium

muß zu den ältesten slavischen Siedlungsgebieten gezählt werden⁵¹⁾, und die Karte bestätigt im wesentlichen die Auffassung von L. HOSÁK und R. ŠRÁMEK "Základní apelativum je dobře doloženo v západoslovan. toponymii jen na nejstarších sídelních prostorách".⁵²⁾



● Slavische Namen

□ Germanische Namen

Von diesem Ergebnis aus ist E. DICKENMANN zuzustimmen, der die Ansicht vertreten hat, "daß die Übernahme dieser geographischen Namen aus dem Altgermanischen höchst unwahrscheinlich ist".⁵³⁾

Die geographischen Namen sagen aber noch mehr aus. Wenn A. LESKIEN der Meinung war, daß "Pogodins Nominativ prěgyňi (d.i. prěgyňi) ... von ihm gemacht ist, überliefert ist er nicht"⁵⁴⁾, so widerspricht dieser

Auffassung der Beleg von 1136 super Pregini, woraus zu folgern ist: "Bulla ma stary Nom."⁵⁵⁾

Von ganz entscheidender Bedeutung sind die ON und GewN für die Etymologie. Hierzu hat A. BAŃKOWSKI ausgeführt: "Bezpodstawny był wywód M. Vasmera (RES II 338): rzekomo dewerbalne +per-gy(b)-ni od +per-gyb-ŋoti, bez objaśnienia tak przedziwnej formacji. O typ, że nazwa nie zawiera prepozycji, może świadczyć brak zmiany prze- > przy-, regularnej w zawierających ją toponimach (por. też stp. przebytek, przełbica > przybytek, przyłbica itp.) jako skutek wzdłużenia samogłoski prefiksальной (i nie bez nawiązania do prepozycji przy)".⁵⁶⁾

Nimmt man die geographischen Namen ernst (und als derjenige Bereich, in dem alte Appellativa vor allem bewahrt sind, kann daran kein Zweifel bestehen), so scheitert meines Erachtens sowohl die oben vorgestellte Etymologie aus +per-gyb-ni wie auch die Annahme einer Entlehnung aus dem Germanischen. Das in diesem Zusammenhang von V. KIPARSKY vorgebrachte Argument, "die relativ geringe Verbreitung des slav. Wortes, sein früher Untergang und sein Vorkommen vor allem in Ortsnamen (in Übereinstimmung mit dem Germ.!)⁵⁷⁾ spreche für Entlehnung, kann nicht überzeugen. Im Gegenteil, alle drei Argumente können auch dahingehend interpretiert werden, daß im Slavischen ein Erbwort vorliegt.

So bleibt noch die Frage offen, ob nicht zwischen slavisch prëgynja und gotisch fairguni Urverwandtschaft besteht. Um dieses zu beantworten, müssen wir uns der Beleglage im Germanischen zuwenden. Auch in dieser Sprachengruppe scheinen die geographischen Namen eine wichtige Rolle zu spielen.

Ausgangspunkt ist dabei das schon mehrfach erwähnte gotische Wort fairguni, das griechisch ὄρος 'Berg' übersetzt, z.B. in fairguni alewjo 'Ölberg'.⁵⁸⁾ Es ist verwandt mit altenglisch fiergen, firgen, wozu E.

EKWALL bemerkt: "The exact meaning of OE fiergen, which corresponds to Goth fairguni 'mountain', is not known, but the word is usually taken to mean 'wooded hill'. It is only found in literature in compounds ..."⁵⁹⁾, etwas genauer führt A.H. SMITH aus: "fiergen OE (Angl), fi(e)rgen, fyrgeŋ (WSax), 'a mountain', recorded in OE only in compounds like fiergenberig 'mountain' ..., fyrgeŋ-beam 'mountain tree' ..., fyrgeŋholt 'mountain wood' ..., firgen-bucca, firgen-gāt 'ibex' (the latter clearly pointing to the meaning 'mountain', which is that of the cognate Goth fairguni".⁶⁰⁾

Unsicher ist die Verbindung mit altnordisch fjörgyn 'Erde, Land'. Während V. KIPARSKY dieses Wort heranzieht und ausführt "Die Bed. 'Berg' ist im Germ. nicht ausschließlich: an. fjörgyn f. bedeutet 'Erde, Land', so daß auch eine der slav. entsprechende Bedeutungsnuance nicht ausgeschlossen ist"⁶¹⁾, ist S. FEIST unter Hinweis auf die Möglichkeit einer Ableitung von got. fairhvus⁶²⁾ sehr viel zurückhaltender.⁶³⁾

Die germanischen Appellativa werden als Ableitung von der indogermani-

schen Baumbezeichnung ⁺perkū-s 'Eiche' aufgefaßt und mit dem Baum des Donnergottes Perkūno-s verbunden.⁶⁴⁾ Dabei ist schon immer die besondere Beziehung zum baltischen Perkūnas aufgefallen und man wird H. HIRT in seiner Argumentation folgen dürfen, wenn er zusammenfaßt: "Fjörgyn entspricht laut für laut dem got. fairguni. Schon Jac. Grimm hat ihn weiter mit dem litauischen Perkūnas, preuss. percunis 'Donner' verglichen. Da wir in Fjörgyn und fairguni die Media g auf Tenuis zurückführen müssen, so kann an der Identität der beiden, die bis auf den Akzent vorhanden ist, kein Zweifel sein".⁶⁵⁾

Wenn man hier nun die slavische Sippe um ⁺pergynja anschließen möchte, ist das nur unter Annahme eines Konsonantenwechsels möglich. Darüber ist schon verschiedentlich, auch unter Einbeziehung des Namens des altindischen Gewittergottes Parjanya-, spekuliert worden, so z.B. von dem eben zitierten H. HIRT: "Andererseits hat Zimmer den Regen- und Donnergott Parjanya- der Inder mit dem lit. Perkūnas verglichen. Der Uebergang von Tenuis zur Media, namentlich in der Nähe eines Nasals, unterliegt für die idg. Urzeit keinem Bedenken, sodass die Gleichung wohl zu Recht bestehen wird".⁶⁶⁾ Aber auch neuere Forschungen sind diesen Weg gegangen, G. NAGY referiert über einen entsprechenden Versuch von R. JAKOBSON⁶⁷⁾

und führt aus: "Jakobson has argued convincingly for another parallel to the Celtic and Germanic reflexes of ⁺perkūno-, in the Common Slavic word for 'wooded hill', ⁺pergynja < ⁺pergūniā", und folgert daraus "Both perkūnija and ⁺pergynja have ⁺-ūn- in the suffix and both feature an extension of the root ⁺per-. The important formal difference is that the radical extension is ⁺-k^w- in the Baltic ... and ⁺-g^w- in the Slavic ...".⁶⁸⁾ In dieselbe Richtung geht die Ansicht von F. SŁAWSKI⁶⁹⁾, der slavisch pergyn'i 'bergiger Ort' mit dem vedischen Götternamen Parjanya und litauisch Perkūnija 'Name einer waldigen Gegend' verbindet und weiter zu gotisch fairguni stellt, wobei -g- und -k- als Wurzelweiterungen zu indogermanisch ⁺per- aufgefaßt werden. Mit der zugrunde liegenden Wurzel beschäftigen sich in jüngster Zeit W. MEID und O. SZEMERÉNYI (der eine Verbindung zum Hethitischen sucht)⁷⁰⁾, wobei das Slavische aber keine Rolle spielt.

Es steht jetzt noch ein Blick in den germanischen Namenbestand aus.

An erster Stelle ist hier die in der Antike genannte Bezeichnung des deutschen Mittelgebirgslandes zu nennen. Bei CAESAR erscheint sie in der Form Hercynia silva, bei TACITUS als Hercyniam silvam, auch Hercynius saltus, bei PTOLEMAIOS ορκύνιος, δρυμός, der älteste Beleg bei ARISTOTELES lautet Ἀρκύνια ορυγή. "Diese Lautform ohne p- kann nur auf Kelten zurückgehen, in deren Sprache p- geschwunden war. Die bei Caesar und Tacitus überlieferte Form des Namens Hercynia fußt überdies auf einer griech. Durchgangsstufe; das Griech. gab fremdes u als v wieder, das im Lat. als y erscheint; das anl. H- des Namens ist lat. Schreibung für den griech. Spiritus asper".⁷¹⁾ "Der Name ist identisch mit dem Gebirgsnamen Fergunna, den noch a. 805 ..., das Erzgebirge führte, vielleicht zusam-

men mit dem Fichtelgebirge".⁷²⁾ "Wie von R. Much ... gezeigt worden ist, gehen das germanische und das keltische Wort auf eine gemeinsame Grundform +perkúniā-, +perkúniō- zurück ...".⁷³⁾

Diese Ansicht ist der Meinung von E. SCHWARZ, der der keltischen Form höheres Alter zubilligen wollte⁷⁴⁾, vorzuziehen.

"Mit einer Dentalableitung erscheint der Name als Bezeichnung eines Höhenzuges zwischen Ellwangen und Ansbach: A. 764 Uirgunda, a. 814 intra waldum Uirgundia ..., heute mit verändertem Geschlecht und volksetymologischer Umdeutung der Firngrund".⁷⁵⁾

Bisher übersehen wurde offenbar ein weiterer, damit verwandter Name. Ein Ortsteil bei Strachau an der Elbe trägt den Namen Vergünne.⁷⁶⁾ Er ist offenbar ein Verbindungsglied zu den skandinavischen Topo- und Hydronymen (.u.). Diese Ansicht wird durch weitere altertümliche germanische Namen im weiteren Umkreis des Hannoverschen Wendlands, auf die ich in einem anderen Zusammenhang eingehen möchte, gestützt.

Die angesprochenen skandinavischen Parallelen sind der schwedische Seename Färgegöl in Småland, 1349 Faerghin(s)gyl, Färgaren in Kalmarlän und der Kirchspielname Färgelanda in Wästergötland, 1403 Firghelanda.⁷⁷⁾

Wichtig sind auch die englischen Entsprechungen Ferryhill in Durham, 10. Jh. (æt) Feregenne, und Fern Down in Dorset, 1321 Fy e, 1358 Ferne.⁷⁸⁾

Wohl nur zufällig klingt der südtiroler ON Vergunni⁷⁹⁾ an (er wurde daher nicht in die beigegebene Karte aufgenommen).

Die Berücksichtigung der geographischen Namen und ihre Kartierung führen in Zusammenhang mit anderen Überlegungen zu folgenden Ergebnissen:

1. Die Lautform der polnischen Toponyme Przegynia spricht gegen eine Etymologie, in deren erstem Teil das slavische Präfix +per- angesetzt wird.

2. Die slavischen Namen liegen zum größten Teil in den Altsiedelgebieten; das betrifft vor allem Südpolen und die westliche Ukraine. Eine Entlehnung aus dem Germanischen wird dadurch nicht bestätigt.

3. Zwischen slavisch +pergynja und gotisch faīrguni wird eher Urverwandtschaft bestehen.

4. Gegen diese These spricht allein die Annahme eines stammauslautenden Konsonantenwechsels, auf den jetzt zum Abschluß noch einmal einzugehen ist.

Es sind gerade Belege aus dem Bereich der GewN und ON, die einen wurzel- und stammauslautenden Wechsel zwischen stimmhafter und stimmloser Variante wahrscheinlich machen. Zu Labialen und Dentalen ist dazu bereits an anderem Ort Material vorgestellt worden.⁸⁰⁾ Hier liegt nun offenbar

ein Beispiel für die Gutturale vor.

Dieser Wechsel ist im appellativischen Wortschatz schon früher aufgefallen⁸¹⁾, aus dem Namenbestand können hier in aller Kürze genannt werden: das Verhältnis zwischen Dukla und Teichel⁸²⁾, Rega und Regen⁸³⁾, germanisch wik (in Braunschweig, Bardowik) und lat. vicus.⁸⁴⁾

Es macht keine Mühe, in diesen Rahmen auch die hier diskutierten Appellativa und Namen des Slavischen, Germanischen und Baltischen einzufügen. Die Annahme eines Konsonantenwechsel hätte sogar noch einen Vorteil: der immer wieder versuchte Anschluß des altindischen Götternamens Parjánya- erhielt hierdurch eine weitere Stütze.

Anmerkungen:

- 1) S. WAUER, Die Ortsnamen der Prignitz. Weimar 1989 (Brandenburg. Namenbuch (BNB) 6. Berliner Beitr. z. Namenforschg. (BBN) 7).
- 2) Ebd. 45.
- 3) G. SCHLIMPERT, in: Četvrto zasedanje na Međunarodnata komisija za slovenska onomastika. Skopje 1971, 202, Anm. 27.
- 4) T. WITKOWSKI, in: ZfSl 18 (1973) 634.
- 5) E. DICKENMANN, Das slavische Suffix -yni (-ynja) unter besonderer Berücksichtigung des Serbokroatischen. Münster 1978, 6.
- 6) I. DURIDANOV, in: Čiljada i sto godini slavjanska pismenost 863-1963. Sofija 1963, 204; N. DURNOVO, in: Prace filologiczne 10 (1925) 105ff. kommt auf Grund der Vergleichung griechischer Vorlagen mit slavischen, syrischen und armenischen Übersetzungen zu dem Ergebnis: "prégyni označalo jakaš wiaściwość górskiej okolicy ...".
- 7) I. DURIDANOV, a.a.O. mit Bezug auf SREZNEVSKIJ.
- 8) M. VASMER, Russisches Etymologisches Wörterbuch. Bd. 2. Heidelberg 1955, 338.
- 9) I. DURIDANOV, a.a.O.
- 10) S.P. NITSCHKE, Die geographische Terminologie des Polnischen. Köln, Graz 1964, 37, 48.
- 11) M. VASMER, a.a.O., 338.
- 12) S. ROSPOND, Słownik etymologiczny miast i gmin PRL. Wrocław ... 1984 127.
- 13) H. BOREK, Górny Śląsk w świetle nazw miejscowych. Opole 1988, 54.
- 14) W. VONDRÁK, Vergleichende slavische Grammatik. 2. Aufl. Bd. 1. Göttingen 1924, 529.
- 15) I. DURIDANOV, a.a.O., 204.
- 16) V. KIPARSKY, Die gemeinslavischen Lehnwörter aus dem Germanischen. Helsinki 1934, 185.
- 17) E. BERNEKER, Slavisches etymologisches Wörterbuch. Bd. 1. Heidelberg 1924, 373: "Hierher vielleicht ...".
- 18) A. STENDER-PETERSEN, Slavisch-germanische Lehnwortkunde. Göteborg 1927, 269f.; DERS., in: ZfslPh 13 (1936) 256: "sicher germanisch".
- 19) A. VAILLANT, in: Revue des etudes slaves 24 (1948) 181-184; DERS., in: Grammaire comparée des langues slaves. IV. Paris 1974, 387f.
- 20) T. LEHR-SPLAWIŃSKI, O pochodzeniu i praojczyźnie Słowian. Poznań 1946, 45. Zur Begründung führt er an, zwischen den Urheimaten der Germanen und Slaven hätten in der Oberflächengestalt große Unterschiede bestanden.
- 21) A.L. POGODIN, in: Russkij Filologičeskij Vestnik 32 (1895) 123.
- 22) O. WIEDEMANN, in: IF 1 (1892) 436.

- 23) V. KIPARSKY, op. cit., 185.
- 24) Ebd.
- 25) E. DICKENMANN, op. cit., 7.
- 26) W. FEDOWOWICZ, Słowacka nazwa górska Priehyba (Priehyb) i jej odpowiedniki na terenie Polski. - In: *Slavia Occidentalis* 32 (1975) 2-11; T. SZYMA, Nazwy Przegib, Przechyba i pokrewne. - In: *Onomastica* 14 (1969) 52-57.
- 27) A. LESKIEN, Altkirchenslavisches prěgynja. - In: *IF* 21 (1907) 197-200.
- 28) S. FEIST, Vergleichendes Wörterbuch der gotischen Sprache. 3. Aufl. Leiden 1939, 139.
- 29) M. RUDNICKI, Prasiłowiańszczyzna-Lechia-Polska. T. 2. Poznań 1961, 80.
- 30) G. SCHLIMPERT, Die Ortsnamen des Barnim. Weimar 1984, 342 (BNB 5. BBN 6); S. WAUER, op. cit., 46.
- 31) S. WAUER, op. cit., 46.
- 32) A. GRAF, Die Ortsnamen des Kreises Pritzwalk. Pritzwalk 1957, 46f.
- 33) O. FRANKE, in: *Korrespondenzblatt des Vereins f. niederdt. Sprachforschung* 2 (1877) 32.
- 34) L. HOSÁK, R. ŠRÁMEK, Místní jména na Moravě a ve Slezsku. T. 2. Praha 1980, 317.
- 35) J. UDOLPH, in: *BzN NF* 14 (1979) 168.
- 36) K. RYMUT, Nazwy miejscowe północnej części dawnego województwa krakowskiego. Wrocław ... 1967, 136; S. ROSPOND, s. Anm. 12, 127.
- 37) Wykaz urzędowych nazw miejscowości w Polsce. Bd. 3. Warszawa 1982, 60.
- 38) W. LUBAŚ, Nazwy miejscowe południowej części dawnego województwa krakowskiego. Wrocław ... 1968, 122.
- 39) K. RYMUT, a.a.O., 136.
- 40) Kodeks dyplomatyczny Małopolski. Bd. 1. Poznań 1877, 12; K. RYMUT, a.a.O.; zum Wechsel des Genus s. A. BAŃKOWSKI, Zmiany morfemiczne w toponimii polskiej. Wrocław ... 1982, 77.
- 41) H. BOREK, op. cit., 54.
- 42) P. KÜHNEL, Die slavischen Orts- und Flurnamen im Lüneburgischen. Nachdruck Köln, Wien 1982, 60.
- 43) Russisches Geographisches Namenbuch. Bd. 6. Wiesbaden 1973, 641; S. ROSPOND, Słowiańskie nazwy miejscowe z sufiksem -bsk-. Wrocław ... 1969, 217.
- 44) Nach *Žródly dziejowe XVIII* 18 erwähnt von E. KUCHARSKI, in: *Przegląd Humanistyczny* 5 (1930) 376f.
- 45) A. PETROV, Karpatoruské pomístní názvy z pol. XIX. a z poč. XX. st. Praha 1929, 22.
- 46) Russisches Geographisches Namenbuch, s. Anm. 43, 641.
- 47) Slovník hidronimiv Ukrajiny. Kyjiv 1979, 415; gehört evtl. zu slav. -gon-.
- 48) E. SCHWARZ, Die Ortsnamen der Sudetenländer als Geschichtsquelle. München 1961², 291, setzt ⁺Prigonica oder ⁺Prigonec an.
- 49) J. STUR, Die slavischen Sprachelemente in den Ortsnamen der deutsch-österreichischen Alpenländer zwischen Donau und Drau. Wien 1914, 74, stellt den Namen (sicher falsch) zu slav. brěgъ, ripa, collis.
- 50) P. KÜHNEL, op. cit., 44, 70, 72, 84, 102, 148, 152, 346.
- 51) Vgl. J. UDOLPH, Studien zu slavischen Gewässernamen und Gewässerbezeichnungen. Heidelberg 1979.
- 52) L. HOSÁK, R. ŠRÁMEK, op. cit., Bd. 2, 317.
- 53) E. DICKENMANN, op. cit., 7.
- 54) A. LESKIEN, op. cit., 199f.
- 55) J. ROZWADOWSKI, Wybór pism. Bd. 1. Warszawa 1959, 267.
- 56) A. BAŃKOWSKI, op. cit., 77, Anm. 3.
- 57) V. KIPARSKY, op. cit., 185.
- 58) S. FEIST, op. cit., 137.

- 59) E. EKWALL, *Studies on English Place-names*. Stockholm 1936, 140.
- 60) A.H. SMITH, *English Place-Name Elements*. Part. I. Cambridge 1956, 171
- 61) V. KIPARSKY, *op. cit.*, 186.
- 62) Dazu s. etwa H. KRAHE, in: BzN 13 (1962) 268f. und J. POKORNY, *Indogermanisches Etymologisches Wörterbuch*. Bern, München 1959, 822.
- 63) S. FEIST, *op. cit.*, 137f.
- 64) J. POKORNY, *op. cit.*, 822f.; V.V. IVANOV, *K étimologii baltijskogo nazvanija boga groma*. - In: *Voprosy slavjanskogo jazykoznanija* 3 (1958) 101-111; W. MEID, in: BzN NF 8 (1957) 125; G. NAGY, *Perkúnas and Perun*. - In: *Antiquitates Indogermanicae*, Gedenkschrift f. H. GÜNTERT. Innsbruck 1974, 113-131.
- 65) H. HIRT, in: IF 1 (1892) 481.
- 66) Ebd.
- 67) R. JAKOBSON, *While reading Vasmer's dictionary*. - In: *Word* 11 (1955) 615f.
- 68) G. NAGY, a.a.O., 117.
- 69) F. SŁAWSKI, *Słownik Prasłowiański*. Bd. 1. Wrocław ... 1974, 140.
- 70) Vgl. den Aufsatz von W. MEID, in: *Das Germanische und die Rekonstruktion der indogermanischen Grundsprache*. Amsterdam, Philadelphia 1984 sowie O. SZEMERÉNYI, *Diskussionsbeitrag* (ebd., 111).
- 71) A. BACH, *Deutsche Namenkunde*. Bd. II. T. 1, 23.
- 72) Ebd., T. 2, 50.
- 73) *Die Germania des Tacitus*. 3. Aufl. Heidelberg 1967, 352.
- 74) "An und für sich wäre es möglich, daß das Wort auch germ. gewesen wäre ... Aber da die Germanen die späteren Ankömmlinge am deutschen Mittelgebirge sind ..., ist doch keltische Ableitung wahrscheinlicher (E. SCHWARZ, *Deutsche Namenforschung*. Bd. 2. Göttingen 1950, 65).
- 75) A. BACH, *op. cit.*, II. T. 2, 51.
- 76) *Topographische Karte 1 : 25 000 (Meßtischblatt)*, Nr. 2832.
- 77) A. MAYER, in: KZ 70 (1952) 81; S. FEIST, *op. cit.*, 137.
- 78) E. EKWALL, *The Concise Oxford Dictionary of English Place-Names*. 4. ed. Oxford 1960, 178; A.H. SMITH, *op. cit.*, 171.
- 79) Belegt bei A. PRATI, *Ricerche di toponomastica trentina*. Nachdruck Sala Bolognese 1977, 11.
- 80) W.P. SCHMID, in: *Onomastica* 27 (1982) 64f.; J. UDOLPH, in: *Ortsnamenwechsel*. Bamberger Symposion. Heidelberg 1986, 164f.; DERS., in: BzN NF 23 (1988) 101; DERS., *Die Stellung der Gewässernamen Polens innerhalb der alteuropäischen Hydronymie*. Habil.-Schrift. Göttingen (in Vorbereitung), *passim*.
- 81) Vgl. K.F. JOHANSSON, in: KZ 36 (1900) 384; H. HIRT, *Indogermanische Grammatik*. T. 1. Heidelberg 1927, 299; C.S. STANG, *Lexikalische Sonderübereinstimmungen zwischen dem Slavischen, Baltischen und Germanischen*. Oslo ... 1971, 63.
- 82) J. UDOLPH, in: BzN NF 23 (1988) 100ff.
- 83) DERS., *Die Stellung der Gewässernamen Polens ...*, a.a.O., 259ff.
- 84) L. SCHÜTTE, *Wik*. Köln, Wien 1976.